



## Ganz weit weg von allem

# Zu Besuch in der Golden Bay

Ein Besuch in der Golden Bay gehört zu jeder Neuseeland-Reise dazu

Die Main Street von Collingwood liegt verlassen im letzten Abendlicht. Wer hier auf Erkundungsreise geht, ist schnell fertig: ein kleiner Supermarkt, die „Collingwood Tavern“, das „Mad Skool Café“, das ehemalige Post Office von 1906 und der Counter von „Farewell Spit Eco Tours“ – „that’s it“. Auf den ersten Blick könnte man dem Reisenden von 1870 Recht geben, der sich fragte, was man in dieser „three-men-two-horses-one-dog-town“ eigentlich sollte. Aber eben nur auf den ersten Blick!

Die goldenen Zeiten von Collingwood mögen lange vorbei sein; wobei „golden“ hier im wahrsten Sinne des Wortes zutrifft: Die Stadt war um 1850 nach Goldfunden in Windeseile als lebhaftes Handelszentrum gewachsen und sogar einmal als Hauptstadt Neuseelands im Gespräch. Die Goldadern versiegten jedoch rasch wieder, die Glücksritter zogen weiter und das Städtchen versank in der Bedeutungslosigkeit; wie so viele andere neuseeländische Orte nach Ende des Goldrauschs.

Dennoch wäre eine Neuseeland-Reise für uns ohne einige Tage in Collingwood und der Golden Bay undenkbar. (Fast) nirgendwo geht es so entspannt zu wie hier. Hier gibt es Plätze, die auch weniger esoterisch veranlagte Seelen als magische Kraftorte beschreiben würden. Von spannenden Touren, großartiger Landschaft und interessanten Menschen, die „einfach ihr Ding machen“, ganz zu schweigen.

### Über den Hill nach Takaka

So starten wir auch dieses Mal wieder von Nelson in Richtung Golden Bay. Der Weg dahin über den SH 60 ist eigentlich nicht weit – bis Collingwood sind es gerade einmal 120 Kilometer. Aber dazwischen liegt der 790 Meter hohe Takaka Hill. Das ist für neuseeländische Verhältnisse nicht wirklich hoch und die Straße ist gut ausgebaut. Aber extrem kurvig.

Nicht umsonst hat der neuseeländische Autor Bruce Ansley dem Hill ein eigenes, liebevolles Kapitel in seinem tollen Buch „Wild Roads“ gewidmet.

Der Fahrer darf also konzentriert am Steuer kurbeln, während die mitreisende Crew die Panoramasicht genießt: beim Anstieg auf die sichelförmige Tasman Bay, beim Abstieg auf die Golden Bay – bei gutem Wetter sogar bis zum Farewell Spit hinüber am äußersten nordwestlichen Ende der Südinsel. Auf dem Gipfelplateau angekommen, überlegen wir kurz, dieses Mal nun endlich die Ngarua oder Rawhiti Caves zu erkunden, verschieben es dann aber auf den Rückweg.

In der Überlieferung der Maori lebt tief im Inneren des Berges das teuflische Wesen „taipo“, das man nachts zornig grollen hört. Die wissenschaftliche Erklärung ist deutlich nüchterner: Der Berg ist von einem gigantischen Höhlensystem und unterirdischen Wasseradern durchzogen, was mitunter diese Geräusche erzeugt.

Ist der Takaka Hill „bezwungen“, geht es durch saftig grünes Farmland nach Takaka, mit knapp 1200 Einwohnern das wirtschaftliche Zentrum der Region. Die Bay war in den 1970er-Jahren ein beliebtes Hippie-Aussteigerparadies. Wie die Landbevölkerung das damals aufgenommen hat, ist nicht überliefert. Aber offensichtlich ist die friedliche Koexistenz gelungen und die „vibes“ von damals sind heute noch spürbar.



Unikate für Kunstliebhaber

### Zwischen Kunst und Natur

Kernige Farmer, rastabezopfte Barfußgänger und Touristen treffen sich bei „long black“, „carrot cake“ oder „scones“ in der schönen „Dangerous Kitchen“ oder im „Wholemeal Café“, versorgen sich in Bioläden von altem Schrot und Korn mit allem Nötigen oder stöbern in Shops mit Batikkleidung (zumindest die letzteren). Fast könnte man sich „wie aus der Zeit gefallen“ vorkommen; aber Takaka ist keineswegs nur verträumtes Althippiestädtchen.

Über die Jahrzehnte ist hier eine vitale Kunstszene entstanden. Wer sich dafür interessiert, sollte in der i-Site nach dem „Golden Bay Arts Trail“-Flyer fragen und die Ateliers im Umland abklappern. Oder in Takaka schon einmal bei „Paper Scissors Rock“ reinschauen, einer Künstlerinnenkooperative mit wirklich tollen Unikaten. Eigentlich hatten wir gehofft, gerade rechtzeitig zum „Luminate Festival“ in den Canaan Downs auf dem Takaka Hill zu kommen. Das Festival mausert sich gerade zum musikalisch-künstlerischen Highlight in Neuseeland. Aber leider findet es nur alle zwei Jahre statt und ist das nächste Mal für Februar 2019 geplant.

So machen wir stattdessen einen Abstecher zum kurzen Rundgang durch „The Grove“ auf dem Weg nach Pohara. Im Laufe unzähliger Jahre hat das Wasser in diese riesige Kalksteinformation metertiefe Schächte gegraben, haben sich Rata-Bäume und Nikau-Palmen ineinander verflochten – und zwischendurch blitzt immer wieder das Meer auf. Weiter geht es über Pohara an der Küste und am Denkmal für Abel Tasman vorbei zu den Wainui Falls. Auch das ist keine nennenswerte große Wanderung (Laufzeit pro Strecke ca. 45 Minuten), aber man erlebt hier einen wunderbaren „bush walk“ inklusive Hängebrücke und wirklich imposantem Wasserfall.

Wer längere Touren mag, kann vom Wainui Inlet aus in den Abel Tasman National Park starten und das Teilstück über Separation Point bis Totaranui angehen. Weiterer Vorteil: Die meisten Wanderer beginnen den Track in Marahau jenseits des Takaka Hill und beenden ihn spätestens in Totaranui. Dabei ist diese letzte Etappe mindestens genau so schön wie die anderen Abschnitte, und nicht so überlaufen.



Takaka ist kein verträumtes Hippie-Nest



Dschungel-Feeling bei Pohara



Entschleunigung gehört dazu in der Golden Bay



Die Waikorupupu Springs, kurz: Pupu Springs

Wir wollen aber heute noch bis Collingwood kommen und kehren wieder auf den SH 60 zurück – nur kurz, denn hinter Takaka wartet noch der Abzweig zu den Waikorupupu Springs. Unfassbar klare 14 000 Liter Quellwasser sprudeln hier aus 16 Metern Tiefe – pro Sekunde. Weltweit gibt es kaum Vergleichbares, das Farbenspiel aus Blau- und Türkistönen lässt einen so schnell nicht los.

Für die Maori symbolisiert das Quellwasser die Lebensader von Mutter Erde („Papatuanuku“) und die Tränen von Himmelsvater „Ranginui“. Dementsprechend heilig ist der Ort. An Schwimmen sollte man nicht einmal denken, aber auch Essen und Trinken sind hier untersagt.

### Entschleunigung inklusive

Wir rollen noch schnell die letzten 20 Kilometer bis nach Collingwood, wo der SH 60 endet. Der Blick auf das Ruataniwha Inlet, die Mündung des Aorere River und die umliegende Bergkette ist wie immer ein Traum, und schlagartig setzt Entschleunigung ein. Dazu trägt auch unser Lieblingshostel „Somerset House“ bei, das Chris und seine japanische Frau Hieromi betreiben. Gerade einmal zwanzig Reisende finden in dem schönen Rimuholz-Cottage Platz. Einen Fernseher gibt es nicht, und jeder Gast wird den anderen namentlich vorgestellt. Von der Terrasse aus geht der Blick direkt auf's Inlet, und statt im mitgebrachten Buch zu schmökern, ist man mit Landschaft gucken beschäftigt oder lässt sich von Chris mit Ausflugstipps für die nächsten Tage versorgen.

360° Info





Im „Bainham Store“ sieht es seit eh und je gleich aus

Zum Sonnenuntergang laufen wir an den herrlichen Sandstrand vor. Bei Ebbe kann man kilometerweit hinauslaufen, Muscheln und Schwemmholz sammeln und das Farbenspiel von Himmel und Meer genießen. Für Camper gibt es auch einen schlichten Stellplatz, direkt am Strand. Da schmeckt der Kaffee am Morgen gleich nochmal so gut.

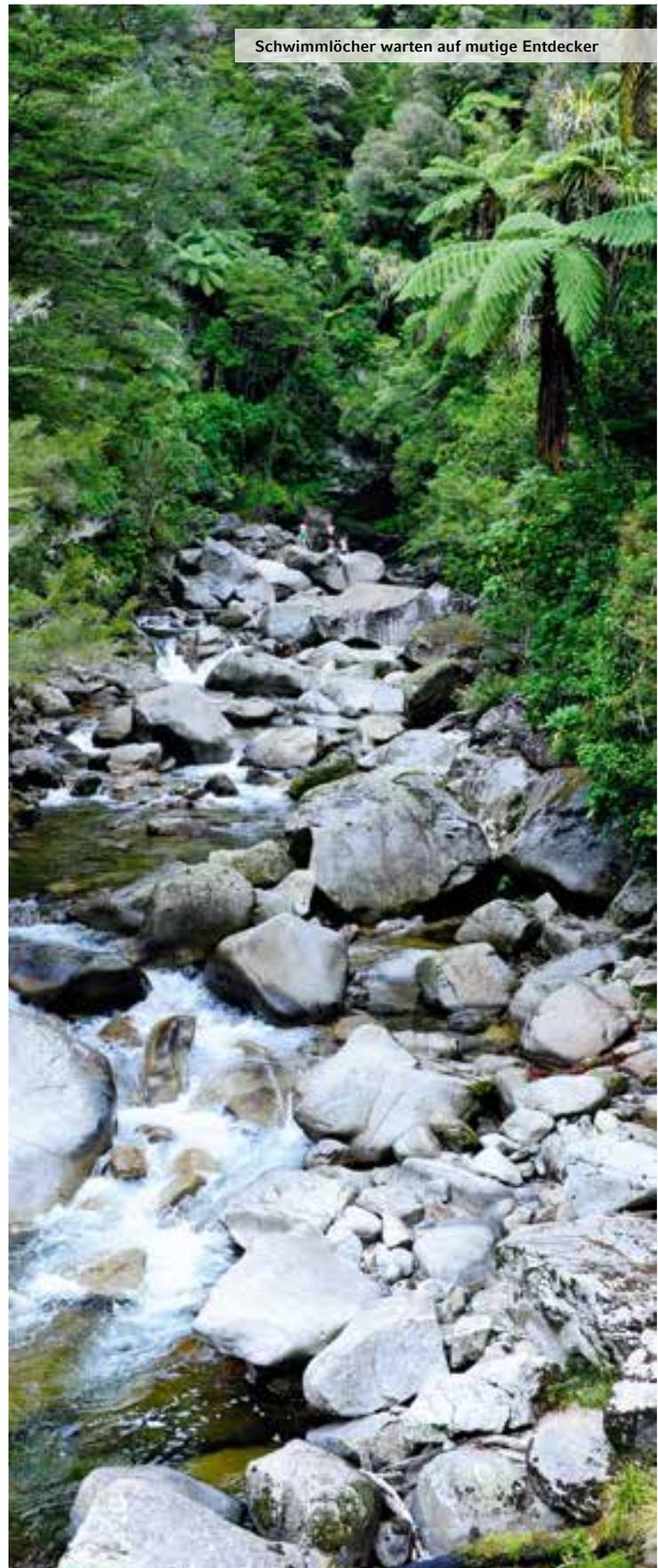
Wer abends keine Lust auf Selbstkochen hat, kann sich in der „Collingwood Tavern“ mit „fish and chips“ versorgen und im Anschluss eine Runde Billard spielen. Oder sich noch einmal ins Auto schwingen und ein paar Kilometer zurück nach Onekaka fahren, wo die Golden-Bay-Institution „Mussel Inn“ mit leckerem Pub Food und dem ausgezeichneten selbstgebrauten Manuka-Bier „Captain Cooker“ wartet. Mit etwas Glück spielt gerade eine Liveband. Seit fast 40 Jahren machen die Betreiber Andrew und Jane Dixon das „Mussel Inn“ zur festen Anlaufstelle für gute Musik-Gigs und Poetry Slams.

### Ausflug ins Aorere Valley

Am nächsten Tag wollen wir eigentlich früh ins Aorere Valley starten, bleiben aber im „Courthouse Café“ hängen. Betreiberin Kylie Jamieson backt nämlich fantastische Scones, Muffins und Kuchen – allen voran ihr „passionfruit cheesecake“! Schließlich sitzen wir doch im Auto – nur um 20 Kilometer weiter im „Bainham Store“ von Sukhita Langford zu stoppen. 1928 vom Urgroßvater als Post und Lebensmittelladen für die abgelegenen Farmen im Umland eröffnet, ist der Laden bis heute im Familienbesitz. 2008 übernahm Sukhita (die davor für die Filmindustrie in Wellington gearbeitet hatte) das Geschäft. Originaleinrichtung und Dekor sind weitestgehend erhalten – das hier ist wirklich eine Zeitreise!

Bei einem „long black“ kommen wir mit einer Nachbarin ins Gespräch, die gerade selbstgemachten „lemon curd“ für den Verkauf im Geschäft vorbeibringt. Ihre Farm liegt direkt an den Salisbury Falls einige Kilometer weiter – Hobbit-Fans erkennen den Ort gleich wieder, hier wurden einige Szenen aus „Smaugs Einöde“ gedreht.

„Die Dreharbeiten waren aber eine Enttäuschung“, erzählt sie lachend. „Die Crew rauschte am Morgen mit einer Mords-Entourage an. Es gab kaum etwas zu sehen, und am Abend war alles schon wieder vorbei.“ Wir fahren trotzdem hin, denn die Fahrt durch das Aorere Valley ist herrlich und es gibt hier schöne „swimming holes“ mit flaschengrünem Wasser, in dem sich die sandfarbenen Kalksteinwände spiegeln.





Über den Hilltop Walkway zum Wharariki Beach



Ikonic: die Archway Islands am Wharariki Beach





### Vom Farewell Spit zum Wharariki Beach

Tags drauf geht es erneut zum Farewell Spit, einem der schönsten noch intakten Ökosysteme Neuseelands. Auf der kilometerlangen Sandlandzunge leben Seelöwen, Pinguine und über 90 verschiedene Vogelarten. Leider stranden hier aus ungeklärten Gründen auch immer wieder Wale. Zuletzt wurden 2017 über 400 Grindwale angespült, die nur zum Teil gerettet werden konnten.

Nur die ersten Kilometer sind frei zugänglich – wer den Spit zur Gänze erkunden möchte, muss eine Tour bei „Farewell Spit Eco Tours“ ab Collingwood buchen. Sie haben als einzige Anbieter die Genehmigung, den Spit zu befahren. Es lohnt sich wirklich sehr!

Wir möchten dieses Mal über den Hill Top Walkway hinüber zum Wharariki Beach laufen (man kann den Wagen vorher am Parkplatz beim Wharariki Beach abstellen, die Betreiber des Cafés am „Visitor Centre“ bieten ein Shuttle zurück zum Start an). Es sind zwar nur neun Kilometer, aber es geht ordentlich rauf und runter. Die Laufzeit wird zwischen 3,5 und fünf Stunden angegeben – mit einigen Pausen sind wir tatsächlich fünf Stunden unterwegs. Aber die Strecke ist großartig und die Ausblicke von hier oben auf den Farewell Spit sind unschlagbar.

Rechtzeitig zur untergehenden Abendsonne kommen wir am Wharariki Beach an. Die Dünenlandschaft ist grandios. An den vom Wind bizarr verformten Baumgruppen kann man sich nicht sattsehen, und mittendrin im Wasser thront die majestätische Felsformation der Archway Islands. Bei Niedrigwasser kommt man ganz dicht an die hier lebende Seehundkolonie heran. Das ist wunderbar, aber trotz eindringlicher Hinweisschilder sehen wir immer wieder Touristen, die einen gewissen Respektabstand nicht wahren und das Ganze scheinbar mit einem Streichelzoo verwechseln.

Mit klappernden Knien nach der anstrengenden Wanderung, aber dankbar für diesen herrlichen Tag, machen wir uns auf den Rückweg. In der Gewissheit, dass der morgige Tag mindestens genauso großartig wird, denn da wollen wir hinüber zum Westhaven Inlet und über 30 Kilometer „gravel road“ entweder hoch auf den Knuckle Hill oder hinüber zum Paturau Beach, der für seine bizarren Kalksteinformationen bekannt ist und wo man schon einmal raues Westcoast-Feeling genießen kann.

Uns schwant schon, dass die Zeit auch dieses Mal wieder zu knapp werden wird für die Rawhiti Caves auf dem Rückweg ... Gut, dass wir derzeit nicht nur auf Besuch in Neuseeland sind, sondern für längere Zeit in Nelson leben und die Golden Bay sozusagen unser „Naherholungsgebiet“ ist! ■



Farewell Spit, eines der besterhaltenen Ökosysteme Neuseelands



Treibholz-Kunst am Strand von Collingwood

#### 360° Autorin: Doerthe Winter

Schon nach ihrer ersten Reise nach Neuseeland im Jahr 2000 war Doerthe Winter klar: wiederkommen wollen! Das ist ihr im Laufe der Jahre viele Male geglückt, und jetzt sogar beruflich. Seit Oktober 2018 arbeitet sie in Nelson für die Bildungsagentur Study Nelson, die Schulaufenthalte, Work and Travel und Familienauszeiten in Neuseeland vermittelt.

